

Kaum endender Beifall des Publikums beim Adventskonzert

Im Uhlandbau in Mühlacker begeistert ein junges Quintett mit seiner Leidenschaft für die Brassmusik. Ohren und Herzen der Zuhörer werden vielfach berührt.

VON EVA FILITZ

MÜHLACKER. Am Sonntag fand im Uhlandbau das traditionelle Adventskonzert innerhalb der Klassikreihe „Mühlacker Concerto“ statt. Es gastierten die Karidion Brass, ein noch junges Quintett, das dennoch seit zehn Jahren durch seine mitreißende Spielweise und überraschend unkonventionellen Programme die Bläuserszene kräftig aufmischt.

Quintett überzeugt mit großer Spielfreude

Mit ihrer großen Spielfreude und Vehemenz überzeugten Jasmin Ghera und Jose Rabasco, Trompete, Mathias Stelzer, Horn, Vincent Warratz, Posaune und Robert Nellenstock, Tuba die Zuhörer von ihrer Leidenschaft für die Brassmusik. Während ihres Studiums an der Karlsruher Musikhochschule trafen sich die Interessen von fünf angehenden Profis.

Sie wurden Freunde, gründeten ein Quintett, setzten sich Ziele und erspielten sich seither auf nationalen und auch internationalen Bühnen zahlreiche Meriten. Richtungsweisend ihre Namensgebung, bei der sie tief in die Antike eintauchten: Kari und abgekürzt Dion waren die Taufpaten für Karidion. Alle fünf wurden ihren selbstge-



Die Karidions freuen sich über den berausenden Beifall des begeisterten Publikums. Foto: Filitz

steckten hohen Zielen gerecht und erfüllten die Erwartungen des Publikums. Und ein paar kleine Fehlgriffe auf dem blanken Blech waren bei der gebotenen Klangfülle wirklich keine Diskussion wert.

Rundum überwog die Begeisterung. Bewundernswert die scheinbare Leichtigkeit ihres Spiels, die rastlose Fingerfertigkeit, die ausgewogene Atemtechnik und insgesamt die wohltuende Harmonie – sich Raum geben, um in kleinen Soloparts das singuläre Können zu präsentieren und sich dann

wieder triumphal aufspielend zu vereinen. Originalkompositionen für ein Brass-Quintett sind rar gesät. Griffige Arrangements sind daher stets gefragt und hier zeigte der Posaunist seine zweite Begabung. Aus seiner Feder stammen die Arrangements von fünf Stücken von insgesamt 14 Vorträgen. Darunter „Darthulas Grabgesang“, op 42 von Johannes Brahms (1833-1897), von Jean Philippe Rameau (1683-1764) die „Hymne à la Nuit“ und von John Rutter (* 1945) „Christmas Lullaby“. Allein daran zeigt sich schon

die Bandbreite der Kompositionen. Über fünf Jahrhunderte schlugen das Quintett sensibel intonierte Brücken. In zwei Teile gliederte sich das Programm. Die erste Hälfte gestaltete sich eher klassisch. Die „Jazz Suite Nr. 2“ von Dimitri Schostakowitsch (1906-1975) erklang als fulminanter Auftakt und legte die Latte hoch für alles Nachfolgende. Neben Brahms und Rameau waren Tamasso Albioni (1671-1751) mit dem „Concerto St Marc“, Samuel Scheidt (1587-1654) mit der „Battle Suite“ und Pietro Mascagni (1863-1945) mit dem bekannten Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana“ vertreten. Die Herausforderungen waren groß, um den differenteren Stilrichtungen vom Barock, über die Romantik bis in die Moderne gerecht zu werden.

Nach der Pause führte das Quintett mit ebenfalls mit strahlendem festlichem Bläserklang in die kommende Adventszeit. Das nun gebotene internationale weihnachtliche Liedgut, deutsch war nur das „Leise rieselt der Schnee“ bot Phasen des Innehaltens und zu sich selbst finden. Außer Rutter dürften die Namen weiterer neun Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts kaum bekannt gewesen sein. Doch ihre Lieder erklangen rundum stimmig von heiter bis be-

sinnlich oder auch flehentlich bittend wie das „O come, o come Emmanuel“, ein Weihnachtsgesang, dessen deutscher Text bereits 1616 in einem Paderborner Gesangbuch zu lesen ist. Mit dem „The Joy of Christmas“ des amerikanischen Komponisten Budd A. Udell endete nach knapp zwei Stunden dieses in seiner Gesamtheit beglückendes Konzert. Kaum endender Beifall war der Dank des Publikums. Nicht nur die Ohren, auch die Herzen waren emotional vielfach berührt von der berausenden Klangfülle.

Wiedersehen bei den Klosterkonzerten

Und wer sich für dieses Bläserquintett begeistert hat, dem die virtuosierten Interpretationen tatsächlich unter die Haut gingen, kann sich schon jetzt auf ein Wiedersehen und -hören freuen. Im kommenden Sommer gastieren die Fünf bei den Maulbronner Klosterkonzerten. Fazit: Ein solch hochrangiges Kulturangebot in einer Kleinstadt wie Mühlacker ist nicht selbstverständlich und verdiente wirklich mehr Wertschätzung, gemessen an den Besucherzahlen, auch und vor allem seitens der jüngeren Generation. Das ist offenbar in der Senderstadt noch nicht angekommen.